

Dullnraamer No. 10

Jubiläumsausgabe



Nürnberger Lesebuch
für Literatur der Arbeitswelt

Bibliographische Information der Deutschen
Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dullnraamer No.10 – Nürnberger Lesebuch für Literatur
der Arbeitswelt

1.Auflage September 2007

Herausgeber: Werkstatt Nürnberg
im Werkkreis Literatur der Arbeitswelt e.V.

Werkstatt-Sprecher: Wolfgang A.Senft

Westtorgraben 11

90429 Nürnberg

Druck: Mails & More Judenau(Österreich)

Cover: Das Bild auf der Covervorderseite wurde dem
Internet-Fotoportal www.pixelio.de entnommen.

Printed in Germany

Gesamtherstellung:

Richmond Verlag - Loderhofstr.2 -

92237 Sulzbach-Rosenberg

Phone/Fax:+49966153509

E-Mail: richmondverlag@t-online.de

Homepage:

<http://www.richmondverlag.de.vu>

Alle Rechte bei den Autorinnen/Autoren und
Zeichnerinnen/Zeichnern

ISBN 978-3-940305-39-8

Josef Uitz

Streik – bei der AEG

Samstag, 21. Januar 2006

Nürnberg

Stadtteil Muggenhof

Streikzelt AEG

I.

Bei AEG wird gestreikt. Heute sind die „Nachbarn“ zum „Weißwurst-Essen“ eingeladen. Ich wohne unweit des ziemlich großen Areals, in welchem sich die AEG in ihrer Nürnberger Niederlassung befindet. Also gehe ich hin ...

Zuerst steuere ich die Streikposten in der „Fürther Straße“ an. Von weitem sehe ich schon ihre roten Plastik-Westen und ebenfalls roten Schirmmützen der IG-Metall und die Ölfässer, in denen Holz brennt. Warm ist es nicht und ich wärme mir erst mal die Hände. Ich bin überrascht, wie warm es neben so einem Fass doch ist. Die drei Männer beobachten mich und versuchen mich einzuordnen. Ich beginne ein Gespräch und drücke meine Zustimmung zum Streik und gleichzeitig meine Hoffnung aus, dass sie einen langen Atem haben werden bei der menschenverachtenden Arroganz, die die Electrolux-Bosse auszeichnet.

Wir reden ein paar Minuten über Chancen und Risiken und dann frage ich, wo denn das „Weißwurst-Essen“ für die Nachbarn stattfände? Man gibt mir die Auskunft, dass das auf der anderen Seite in der Muggenhofer Straße wäre. Wie ich da hinkomme? Links rum oder rechts rum – egal, ungefähr gleich weit. Ich verabschiede mich und marschiere los, links herum, Richtung Stadtgrenze. Nach ca. fünf bis zehn Minuten bin ich dann in der Muggenhofer Straße. Ich komme wieder an einem geschlossenen Tor vorbei, Streikposten, rote Kappen und Plastikwesten, Ölfässer, aus denen prasselnde Flammen züngeln. In einiger Entfernung steht mitten auf der Straße ein großes Zelt.

Dort angekommen – drum herum sind auch allerlei Leute zugange und die obligatorischen Ölfässer verbreiten hitzige Streikatmosphäre – betrete ich das Zelt. Mittlerweile ist es schon Viertelzwölf. Es ist ziemlich voll und ich orientiere mich erst mal. Jede Menge Männer mit den roten Schildkappen der IG-Metall sind anwesend. Die meisten Frauen dagegen sind in „Zivil“. Am anderen Zeltende entdecke ich die Warteschlange an den Weißwürsten. Dorthin begeben mich und stelle mich an. Alle vor mir genehmigen sich zwei Brezen; ich auch! Die zwei Frauen, welche die Austeilung von den großen Töpfen aus vornehmen, stabile Arbeiterfrauen mit dem Herz auf dem richtigen Fleck, verbreiten schon fast familiäre Gelassenheit. Die Kollegin, die mit einem Suppenlöffel den süßen Senf auf die Teller packt, schaut mich kurz an und gibt mir dann gleich noch einen zweiten Klecks

davon. Schon fühle ich mich akzeptiert und nicht mehr fremd.

An einem Tisch des mit Bierarmaturen ausgestatteten Zeltes, an dem noch ein Platz frei ist, darf ich mich dazu setzen. Die Weißwürste sind frisch und von besserer Qualität. Während ich genüsslich esse wird mir die Umgebung immer bewusster und vertrauter. Ein türkischer Kollege fällt mir besonders auf, weil er so humorvoll aussieht. Er hat einen Schnauzbart – so wie man sich das vorstellt – und eine rote Bommel-Zipfelmütze auf, die auch noch ein Schild hat. Damit stiehlt er allen einfachen IGM-Mützentägern die Schau. Er wirkt sehr überzeugend!

Nach und nach wird mir bewusst, nach welcher Regie das hier alles organisiert ist. Man kann wirklich feststellen, dass die hier was davon verstehen. Da die Streikenden sich in die entsprechenden Listen eintragen müssen, um Streikgeld zu erhalten, sind an der Zeltwand die Anfangsbuchstaben der Familiennamen angebracht. Darüber hinaus gibt es viele zusätzliche Informationen:

Ein Spruchband des DGB-Mittelfranken beeindruckt mit den Losungen „Solidarität statt Erpressung! Der Zerstörung Grenzen setzen! Der Arbeit eine Zukunft geben!“ Auf einem großen Plakat kann man in deutlicher Großschrift lesen: **„Ergebnis der Urabstimmung 96,35 %.“** Ich bin mittlerweile schon gut in Stimmung und fühle

mich wohl in der Umgebung. „Die 3,65 %, die dagegen gestimmt haben, m̄ain ganz sch̄aine Nachdw̄achder sei!“, denke ich mir!

Auf einem weiteren Wandplakat prangt ein hervorragend gut gelungenes Wortspiel aus den Anfangsbuchstaben AEG: **A**us **E**lectroluxhabgier **G**eschlossen. Auf einer anderen Wandzeitung mit der Überschrift „Der Streik im Bild“ sind eine Menge Photographien befestigt. Die dominierende Farbe bei den darauf abgebildeten Personen ist rot!

Zwischenzeitlich hat sich ein Vater in Begleitung seines kleinen, vielleicht vier Jahre alten T̄ochterchens bei uns am Tisch niedergelassen. Das s̄ūe blonde M̄adchen deutet auf die Wandzeitung und fragt: „Was steht da?“ Das fragt sie ungef̄ahr f̄unf Mal. Der Vater gibt ihr ausweichende Antworten. Aber sie fragt wieder, schon ganz flehentlich: „Was steht da?“ Da lese ich ihr vor: „Der Streik im Bild! – Das steht da!“ Sie guckt mich an, dann ihren Vater. Der best̄atigt, dass das da steht. Jetzt frage ich sie, ob sie denn wisse was ein Streik sei? „Nein!“ sagt sie. Daraufhin erkl̄are ich ihr, dass ein Streik was Gutes sei und dass dann alle Leute zusammenhalten! Sie overlegt kurz, dann l̄achelt sie mich an. Offensichtlich findet sie es gut, wenn alle Leute zusammenhalten.

An der inneren R̄uckseite des Zelt̄es lese ich die etwas offizielleren Mitteilungen an die Streikenden: Termine Montag:

Werner Neugebauer live im ARD/ZDF-
Morgenmagazin
06.00 - 10.00 Uhr Fritz Schösser (DGB-
Landesbezirksvorsitzender) BEI UNS
Sonstiges: Sitzung der Tarifkommission Logistik

Ein einzelnes Plakat trägt den Text: Urabstimmung
JA - EVET - SI - SIM - DA - NAI (IGM).

Am Nachbartisch unterhält ein ehemaliger Kollege,
der jetzt Rentner ist, die Runde. „Des is heid
andersch, wäi des fräiers woär!“ Dann lässt er sich
ausführlich über Autos aus und wie der
Nachwuchs zu einem kommt: „Di Mama gibd woss
derzou. Di Oma gibd aa woss derzou!“

Währenddessen ist eine asiatisch aussehende
Reporterin in Begleitung eines Photographen auf
der Suche nach einem „Nachbarn“, den sie
interviewen könnte. Endlich findet sie einen, der
allerdings eher wie ein AEG-Beschäftigter aussieht.
Na, vielleicht wohnt er ja auch in der Nähe!?

An einem weiteren Tisch stellt ein italienischer
Kollege seine Ehefrau und die beiden Söhne vor:
„Meine Frau: Maria!“

Die Reporterin hat inzwischen die AEG-Kollegin,
die mit ihrem Hund hier ist (einem Golden
Retriever), entdeckt und befasst sich damit. Eine
rote Trillerpfeife hatte sie ihm schon vorher
umgehängt. Jetzt bekommt er auch noch das rote
Plastikleibchen 'umgepfriemelt', was gar nicht so
einfach ist. Zuerst steht er mit den Hinterpfoten

darauf, so dass das Ziehen von vorne nicht zum Erfolg führt. Aber schließlich sieht er dann auch so aus wie ein Streikposten. Der Photograph knipst ihn von allen Seiten!

Ein junger Mann, eher noch ein Jugendlicher, hängt ein Plakat, eher noch ein Plakätchen auf: „Wir sind laut, weil Electrolux uns die Zukunft klaut! Mach mit im REBELL*!“

Zwei Stunden bin ich jetzt hier. Bevor ich mich zu 'heimisch' fühle, gehe ich mal raus aus dem Zelt, frische und eiskalte Luft schnappen.

II.

Die Streikposten harren weiter aus; alle sind in der Nähe der Fässer mit den brennenden Feuern. Nachdem es mir in kurzer Zeit auch wieder ziemlich kalt geworden ist, sehe ich in der Nähe des Hauptzeltes ein weiteres kleines stehen. Von dort kommen die Leute mit Kaffeebechern in der Hand heraus. Das ist genau das, was ich jetzt brauche.

Auch hier besorgen das wieder stabile Arbeiterfrauen, dafür zu sorgen, dass es den Kollegen gut geht. Mit dem Kaffee (gratis!) wärme ich mich von innen und dem Kaffeebecher die kalten Hände von außen. Da meine Solidarität mittlerweile gewachsen ist, möchte ich dem nun auch sichtbaren Ausdruck verleihen und frage, wo es wohl die roten Mützen gibt. „Geh' her, da kriegst Du gleich eine von mir!“ Sprach's und holte von

hinten eine hervor. „Klasse! Danke!“ Ich sehe einen Becher stehen, in welchem sich wohl schon einige Spenden befinden. Auch ich lege ein paar Münzen hinein!

Mit dem Kaffeebecher in den schon wieder warmen Händen und der Mütze auf dem Kopf gehe ich wieder ins Zelt.

Langsam haben alle angefangen, miteinander zu reden: Alltägliches, Besonderes, Familiäres, ein bisschen angeben („Iich hobb asu a Erlebnis kabbd, mid meim Damler, vurche Wochn!“).

Nachdem ich mir so meine Gedanken gemacht habe, bin ich dann noch zur „Wand der Solidarität“ rüber gegangen, um zu sehen, was sich da so alles angesammelt hat. In diesem „gemischten Chor der Solidarität“ fanden sich Grußadressen, Statements und Meinungen angefangen von Revolutionärer Aufbau Schweiz, SPD, MLPD, WASG-Die Linke, DGB-Freundeskreis, Courage, DKP, ver.di, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates von Opel, Eva Bulling-Schröter (MdB), Günter Gloser (MdB) und Werner Schneider (Industriekaufmann).

Im etwas leerer gewordenen Zelt sehe ich einen mir bekannten Künstler aus Gostenhof, dem Nachbarstadtteil von Muggenhof. Er ist gerade dabei, 'Aufsichtsräte' für die 'Stadt-Barkasse' zu finden, um eine Solidaritäts-Kunstaktie zu befördern und unter die Leute zu bringen. Der Reinerlös soll der Streikkasse zufließen. Ein spanischer Betriebsrats-Kollege, der zunächst

misstrauisch ist, schmunzelt dann aber doch, als ihm die Aktion verständlich wird und macht mit. Nebenan kommt die gut aufgelegte Kollegin mit dem Golden Retreaver vorbei. Ein ihr bekannter Kollege frozzelt: „Seid wann bisdn auf' m Hund gekommen?“ Antwort: „Iich hobb vier Stick! – Nächste Wochn machi Nachdschichd mid meiner Dochder!“

Beim Rausgehen gelingt es mir noch eine rote IGM-Trillerpfeife zu bekommen. An der Wand lese ich: AEG (**A**us **E**ntlassungen **G**ewinn).

III.

Liebe AEG-Kollegen!

Zusammenfassend möchte ich Euren Streik so bewerten:

Aus **E**rfahrung **G**ründlich

und

Auch **E**lectrolux **G**radbiegen

und

Alle **E**rfolge **G**enießen

und

Am **E**nde **G**ewinnen